



Fanni (Alexandra Tauch, l.) und Ella (Anke Biester, r.) besuchen alle 14 Tage das Seniorenzentrum.

Mehr als Lachen

Dort,
wo die stärksten Tabus
und Ängste sind, dort liegt
auch das Potenzial an
Humor, das größte Bedürf-
nis nach Befreiung.

Die beiden Clown-Damen Ella und Fanni besuchen Senioren in Bad Waldsee.

Einer der Senioren, ein Tanzlehrer, steht auf und fordert Clown Fanni formvollendet auf. Clown Ella hat ein Akkordeon dabei und spielt den Schneewalzer. Plötzlich verspielt sie sich. Der Tanzlehrer zuckt zusammen und schüttelt den Kopf. »Den Walzer hat sie verbockt«, sagt er, schüttelt sich kurz und dreht Fanni weiter im Kreis.

Gerda* beobachtet das tanzende Paar. »Der kann tanzen«, staunt sie. Das ist wenigstens noch ein richtiger Tanz, sagt sie. Heute jucken die Jungen nur rum. Stimmt, ergänzt ein anderer Bewohner »Die wackeln nur so mit dem Fidle.«

Gerda seufzt und sagt: »Wenn wir Alten noch mal jung wären.« Sie kann doch einen Rollstuhltanz machen, schlägt Ella vor. Das Rad schwingen, statt der Beine. »Ne«, lacht Gerda. Und schiebt gleich hinterher, dass die Hauptsache doch ist, dass der Kopf noch dran ist. Bei ihr regnet's noch nicht rein, sagt die Seniorin stolz.

Und selbst wenn, sagt Clown Ella, sie hätte einen Regenschirm dabei. Sagt's, sieht nach und merkt, dass sie den Schirm vergessen hat. »Jetzt machst du Sprüch«, lacht Gerda.

Ella heißt im richtigen Leben Anke Biester. Mit ihrer Kollegin Alexandra Tauch kommt sie alle zwei Wochen ins Seniorenzentrum der Ziegler-schen in Bad Waldsee. Gesponsert werden die Besuche vom Hospizverein Bad Waldsee. Auch, weil man in der Einrichtung merkt, wenn die Clowns da waren. Die Bewohner sind zufriedener und haben andere Gesprächsthemen. Selbst Senioren, die sonst streng und mürrisch sind, sind freundlicher.

A-Schläuche und Goldfidle

Die Bewohner erzählen den Clowns gerne aus ihrem Leben. Ein Bewohner erzählt, dass er Feuerwehrmann war und redet über A-Schläuche und C-Schläuche. Eine andere Bewohnerin erklärt den Clown-Damen, dass

sie zwar bei ihr putzen, aber nicht wohnen dürfen. Sie ist jetzt 81 Jahre und ihr geht's prächtig. Sie genießt die Freiheit, sich um niemanden kümmern zu müssen. Noch mal einen Ehemann? »Der könnt ein Goldfidle haben, ich würd ihn nicht nehmen.« Wenn es den Clowns Spaß macht, haben auch die Bewohner Spaß. Wer nur helfen will, ist als Clown falsch, sagt Anke Biester. Man muss Lust haben zu spielen. Und Spaß an Dialogen wie:

»Was ist in eurer Tasche drin?«
»Willst du das gar nicht wissen?«, antwortet der Clown. »Geld? Habt ihr ne Bank ausgeraubt? Und das vor Weihnachten.« Manchmal sind die Antworten der Bewohner so geistreich, dass den Clowns nichts mehr einfällt. Das geben sie gerne zu. Die Bewohner freut's, wenn sie schlagfertiger waren.

Den Clowns geht es darum, die Bewohner da abzuholen, wo sie gerade stehen. Im Hier und Jetzt – ohne

* Namen der Senioren wurden geändert.

wenn und aber. Und ihnen Bälle zu spielen. Wenn die Bewohner dann das Match gewinnen, ist das toll. Die Clowns geben auch zu, wenn sie etwas vergessen haben. Viele der Bewohner sind dement. Da tut es gut, zu hören, dass es anderen ebenso so geht.

Fanni hatte sich mal mit einer Dame unterhalten und sich nur kurz umgedreht. Als sie die Dame wieder ansprach, hatte diese alles vergessen. Was folgte, war die gleiche Konversation, mit fast identischen Sätzen. Ein Nicht-Clown hätte das frustrierend gefunden. Ein Clown freut sich, wenn er ein nettes Gespräch ein zweites Mal führen darf.

Die Arbeit macht nachdenklich

Nicht bei allen Bewohnern kommen die Clowns heute gut an. Eine Bewohnerin zeigt Ella den Vogel. Beim letzten Mal war das noch ein Spiel. Ella führt sich ungehobelt auf, Fanni schimpft zusammen mit der Bewohnerin über Ella – das brachte die alte Frau zum Lachen.

Heute funktioniert das nicht. Die Dame lässt sich auf das Spiel nicht ein. »Es gibt kein Patentrezept«, sagt Anke Biester. Sie suchen immer wieder neu, wie sie die Bewohner erreichen kön-



Umarmungen und Berührungen – das gehört zum Clown- sein dazu.

Fotos: M. Läufe

nen. Manchmal schaffen sie es eben nicht. Die Clowns kennen die Namen und Besonderheiten aller 30 Bewohner. Vor jedem Besuch informieren sie sich zusätzlich beim Pflegepersonal. Wie sind die Bewohner drauf? Gab es Medikamentenumstellungen? Gab es einen Krankheits- einen Demenzschub? Gab es Neuzugänge? Aber auch: Ist jemand gestorben? Bei jedem Besuch sind sie aufs Neue auf-

merksam. Wichtig ist, auf die Intuition zu hören. Was braucht der Bewohner im Moment? Lachen? Berührung? Oder seine Ruhe?

Clown-sein ist nicht nur Klamauk, Quatsch und Törööö. Es sind auch die leisen Töne. Fanni sitzt neben Brigitte. Sie reden. Fanni drückt Brigittes Hand, Brigitte drückt zurück und lässt sie während des ganzen Gespräches nicht los. Es geht noch stiller.

Manchmal, wenn ein Bewohner nur im Bett liegt und keine Reaktion zeigt, dann sehen die Clowns in seinen Augen: Da ist was. Manchmal reicht es, einfach da zu sein. Von Seele zu Seele, beschreibt es Alexandra Tauch.

Emotionen rauskitzeln

Ein Lächeln ist natürlich super, sagt Anke Biester. Oder wenn der ganze Saal mitsingt. Auch andere Reaktionen werden als Erfolg gewertet. Es ist ein Erfolg, wenn die Bewohner bei der Sache sind. Es ist ein Erfolg, wenn die Clowns es schaffen, die Senioren zu aktivieren und Emotionen rauszukitzeln. Es ist in Ordnung, wenn ein Lied

Tränen auslöst. Das darf alles sein. Natürlich muss in so einem Text ein Satz auftauchen, der sich nach Klischee anhört. Aber Alexandra Tauch bestätigt: Weil sie Clown im Altenheim ist, ist sie sich ihres Lebens mehr bewusst und genießt es mehr. Ein bisschen Angst macht ihr die Arbeit aber auch. Zu sehen, wie das Ende des Lebens sein kann. Wenn man nur noch auf den Tod wartet.

Die Gedanken hat Anke Biester auch. Ändern kann sie daran nichts. Aber sie kann helfen und mit ihrer Spielfreude die Stimmung heben. Und deshalb ist sie einfach glücklich, wenn sie Clown sein kann.

Monika Läufe



Die Clowns singen viel mit den Bewohnern. Manchmal singt dann der ganze Saal mit.



Ravensburger Clowns e.v.

Die Ravensburger Clowns besuchen Kliniken, Krankenhäuser, Altenheime und Hospize. Ihre Arbeit wird ausschließlich durch Spenden und Patenschaften aufgebracht. Spendenkonto: Sparkasse Bodensee, IBAN DE40 6905 0001 0024 8127 86. Weitere Infos: www.ravensburger-clowns.de.

Kontaktstellen für Demenzhilfe

Kontaktstellen der Demenzhilfe unterstützen Betroffene oder pflegende Angehörige bei allen Fragen rund um das Krankheitsbild Demenz. Alle Stellen bieten einen häuslichen, von den Pflegekassen anerkannten Besuchsdienst und aufsuchende Beratung an.

Ebenso schulen sie pflegende Angehörige. Sie vermitteln weitere Hilfen vor Ort und noch vieles mehr.

- Kontaktstelle Bad Wörishofen, Tel. 08247/962628
- Kontaktstelle Buchloe, Tel. 08241/9974782
- Kontaktstelle Erkheim, Tel. 08336/8057780
- Kontaktstelle Immenstadt, Tel. 08323/98140

- Kontaktstelle Kaufbeuren, Tel. 08341/966124-0
- Kontaktstelle Lindau, Tel. 08382/9674-33
- Kontaktstelle Marktoberdorf, Tel. 08342/9192210
- Kontaktstelle Memmingen, Familiengesundheit 21 e.V., Tel. 08331/984210
- Kontaktstelle Memmingen, Caritasverband, Tel. 08331/9243415
- Kontaktstelle Mindelheim, Tel. 08331/6408902
- Kontaktstelle Obergünzburg, Tel. 0171/3040537
- Kontaktstellen Roßhaupten, Tel. 08367/912140
- Kontaktstelle Westallgäu, Lindenberg, Tel. 08381/920916